

Prämienliste: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Post-Offen durch die Postämter; für Post-Offen im Expeditionsbureau des „Ungar. Lloyd“...

Notierungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including items like flour, oil, and different types of grain.

Devisen und Valuten.

Table listing exchange rates for various currencies and gold/silver prices.

Kauf der amtl. nicht notierten Effekten.

Table listing prices for various types of bonds and securities.

Wiener Telegramme vom 12. März.

Table of telegrams from Vienna, including news about the market and government.

Kommunikationen.

Dampfschiffahrten.

Table listing steamship routes and schedules, including destinations like Trieste and Venice.

Kommunikationen.

Table listing communication services, including telegrams and postal services.

Eisenbahnfahrten.

Table listing railway routes and schedules, including lines to Pest and other cities.

Personenliste.

Table listing names of individuals, possibly related to the communication or railway services.

Kommunikationen.

Table listing communication services, including telegrams and postal services.

Eisenbahnfahrten.

Table listing railway routes and schedules, including lines to Pest and other cities.

Personenliste.

Table listing names of individuals, possibly related to the communication or railway services.

Pest-Gezetz.

Beitrag zur Kenntnis der in unserm gezeigten Abendblatt mitgetheilten Berichte über die künftige Ausdehnung der Eisenbahnlinien...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Beitrag zur Kenntnis der in unserm gezeigten Abendblatt mitgetheilten Berichte über die künftige Ausdehnung der Eisenbahnlinien...

Gesellschaftsberichte.

Beitrag zur Kenntnis der in unserm gezeigten Abendblatt mitgetheilten Berichte über die künftige Ausdehnung der Eisenbahnlinien...

Beitrag zur Kenntnis der in unserm gezeigten Abendblatt mitgetheilten Berichte über die künftige Ausdehnung der Eisenbahnlinien...

Beitrag zur Kenntnis der in unserm gezeigten Abendblatt mitgetheilten Berichte über die künftige Ausdehnung der Eisenbahnlinien...

Beitrag zur Kenntnis der in unserm gezeigten Abendblatt mitgetheilten Berichte über die künftige Ausdehnung der Eisenbahnlinien...

Beitrag zur Kenntnis der in unserm gezeigten Abendblatt mitgetheilten Berichte über die künftige Ausdehnung der Eisenbahnlinien...

Der Tod Mazzini's.

Best, 12. März.

Bei der Nachricht vom Tode Mazzini's kommt sofort eine trübe Gedankenflut in Schwingung. Vor Allem drängt sich das Bewußtsein eines ungeheuren Wechsels der Verhältnisse zwischen ebendem und heute auf. Wer die Reaktionsperiode, welche den Jahren 1848 und 1849 folgte, demütig miterlebt hatte und sich ein Gedächtnis für den damaligen Barometerstand der politischen Atmosphäre bewahren konnte, wird sich erinnern, daß damals und sogar bis zum Anfang des letzten Aufstiegs Mazzini in keinem Lande, mit Ausnahme Englands, eine Stätte gefunden haben würde, wo er sein Haupt hätte ruhen lassen können; daß man überall auf ihn, als auf den Erz-Verführer par excellence sahndete und selbst Regierungen, gegen welche er sich nicht „vergangen“, so feiner auf ihrem Territorium habhaft geworden wären, sich keine Strapazen gemacht haben würden, ihn als „europäischlich“ abzufangen und auszuliefern. Selbst die gottseelige Schweiz wies ihn zu verschiedenen Anlässen aus; sogar in England ließ ein Minister, Graham, die an Mazzini gerichteten Briefe erforschen und enthielt deren Inhalt der damals noch in blutrother „Glorie“ lebenden Regierung des Königs von Neapel.

Mazzini, im eigenen Vaterlande zum Tode verurtheilt, war nahezu vogelfrei. Wer ihn „aus Versehen“ wie einen toten Hund todgeschlagen hätte, würde in den Antikambers reaktionärer Höfe damals unter vier Augen gepriesen worden sein. Und jetzt? Mazzini stirbt in Frieden und mit seiner Zeit verführt, angeblich zu Pisa, auf dem Boden seines heimatlichen Vaterlandes, das ihn einst proskribierte. Die italienische Kammer, in Rom tagend, spricht einstimmig ihren Schmerz über den Tod des Patrioten aus, nachdem der Präsident dazu in einem warmen Panegyrikus auf die Verdienste des dahingegangenen „großen Republikaners“ aufgefordert hatte. So gesehen in Schußweite des Vatikan, der einst durch den Mund des Neunten verkündete, es sei eine Schmach, ihm die Herbeiführung der Einheit Italiens zumuthen, — wie Mazzini in schwärmerischer Verblendung einmal gefaselt hatte. Und was es nicht im vorigen Jahre, daß derselbe Mann, mit dessen „Schreckensnamen“ die preussischen Reaktionen ihre Wauern zu Bette jagten, unangesehen in Mannheim und sogar in Hesse-Darmstadt Besuche bei ihm veranlaßte und besetzten Familien abhielt, und dann ohne polizeiliche Aufsicht den königlich preussischen Rhein hinabfuhr?

Von der Parteien Gaf und Gunt verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Der Spruch wird bei Beurteilung der Biographien des Todten noch lange seine Geltung behalten, bis Geschichtsschreiber der Zukunft sine ira et studio und auch ohne verführerische Sympathie sich an dieselbe Aufgabe machen werden. Mit Mazzini's Geschichte ist auch die Geschichte der Wiederauferstehung Italiens geschrieben, dem es lange Zeit gewaltig sauer gemacht wurde, Europa davon zu überzeugen, daß es mehr sei als, wie Metetrich sagte, ein „geographischer Begriff“. Mazzini setzte sein Leben bundertmal daran, er trug es oft in seiner Hand, wenn er zu einer Zeit, wo jeder Schürze seine Photographie in der Tasche trug, unter Verkleidungen bald hier, bald dort als geheimer Wanderprediger der Revolution thätig war, auf daß Europa keinen Moment Italien als „abseit und vergessen“ behandeln dürfe. Wie hat ein Komploter so erfolgreich den „liberalen und kirchlichen“ gepöhlte, als Mazzini. Oft schien es, als hätte er Doppelgänger, denn die „Hüter der öffentlichen Sicherheit“ spürten, wie sie meinten, seine „Gegenwart“ gleichzeitig in Sizilien, in Neapel, in Venedig, in Lugo, in Paris oder gar in Warschau. Dem Schreiber dieser Zeilen war Mazzini persönlich bekannt. In dem harten, großen Auge, das jede ihm nahende Persönlichkeit sofort in Wann nahm und bis in die geheimste Persönlichkeit hinein zu lesen schien, war kein Mittel für den, welcher Italien überwolte oder es mit dem Despotismus hielt. Auf der Hand stand leserlich „Mannus haec inimica tyrannis!“ Und doch verschwand diese rätselhaften Gesichtszüge unter dem verbindlichen Lächeln des Höflichen, wenn eine Verkleidung dazu nöthige, und wer die wunderbare Mimik und Kostümkunst Mazzini's kannte, würde sich kaum verwundert haben, hätte derselbe sich in die heterogensten Gesellschaften mit derselben Schnelligkeit verwandelt, als in Roumans' Stück „Der Bauer als Millionär“ auf der Bühne der Jünglinge sich in einen gebrüchlichen Greis umgestaltete.

Mazzini war eine antike Gestalt, ein Revolutionär, der die Güter ehre.“ Mit ihm stand eine Schule aus, welcher die Abhängigkeit der Internationale gefolgt sind, deren Tendenzen er bis zur letzten Stunde mit unerblittlicher Schärfe

und mit mächtiger Ueberzeugungsluth verdammt. Für Mazzini gab es einen Gott, einen heiligen und rächenden Gott der Freiheit und jedes Vergehens gegen die letztere züchtete er ebenso als Tempelstrafe, wie den römischen Priester die Hostienweihe empört. Die Aktionsmotive des Fanatismus sind ja in den Augen des Psychologen immer dieselben. Wenn uns Jemand mit der Behauptung käme, daß Peter von Arbus, der Ketzerrichter von Saragossa, als Mensch viel Gefühl besäße, so hat der Psychologe nichts gegen die Behauptung und bemüht sich nicht einmal, sie zu bezweifeln. Dem Fanatiker mit „einer“ Idee ergibt es wie jenem Manne, dem ruhig und verständig über alle Dinge dieser Welt sich zu äußern vermochte, aber im Momente, wo die Rede auf religiöse Angelegenheiten kam, die Disziplin mit den Worten abschüttelt: „Das muß ich besser wissen, denn ich bin selbst der heilige Geist!“ Wer Mazzini, weil in seinem Namen mitunter der Lach des politischen Mordchärs thätig gewesen sein soll, oder weil er oft einen nutzlosen Putsch anstachelte, der manchem jungen Leben eines Enthusiasten ein Ende machte, als einen herzlosen Menschen verurtheilt, der dächte so ohne Kenntniss des geheimen Uhrwerks des menschlichen Geistes. Mazzini wäre, wie der erste Brutus gekannt, im Stande gewesen, eigene Söhne mit dem Tode für ein Vergehen gegen das Vaterland büßen zu lassen und auf den Vorwurf, so viele junge Leben in einzelnen Revolven aufscheinend nutzlos geopfert zu haben, hätte er geantwortet: „Das verstehtst Du nicht! Jene Tode erhalten die Sährung, sie waren notwendig; und konnten jene Jünglinge eines schöneren Todes sterben?“ Als der unglücklichen Gattin des geopferten Mazzini'sen Bandiera das Herz brach, sagte Mazzini: „Oggi non s'ama!“ (Jetzt ist keine Zeit zur Liebe!) Er war eine jener Menschengestalten, von denen Heilig ist die Schilderung der Vorzeit singt:

„Du suchst vergebens heute noch die Spur
Von dem Geschichte. Rängst schon hat die Natur
Zerbrochen jene Form;
Nur aus der Falten gold'nen Spiegel strahlt
Der Zeiten Bild, auf dunklen Grund gemalt.“

Charaktere können nicht mit dem Alltagsmaße gemessen werden. Sie ragen über die Zeit hinaus.

Die „jüdische“ Moral: „der Zweck heiligt die Mittel!“ wird mit Unrecht den Jesuiten als erstes Erfinden zugeschrieben. Sie ist so alt, wie die Geschichte, und die Mehrzahl der Menschen handelt mehr oder weniger wissenschaftlich danach. Die Politik weilt ihre Gewebe nach demselben Grundgesetz. Liberal handelt es sich meist nur um Grade, und so waren auch die Mazzini'schen Rufe nur Mittel zum Zweck, wobei der Werth des Menschensehns Angesichts der „Heiligkeit des fernem Zieles“ nicht in Betracht kam. Ueberhaupt waren jene Mazzini'schen Revolven nicht auf frivolos Gerathewohl angelegt, sondern es bestand ein gewisses System dabei. Wenn irgendwo auf der italienischen Halbinsel das italienische Volk im dolce far niente das Gefühl seiner Knechtschaft zu verlieren schien, diente ein Mazzini'scher Krawall dazu, das stehende Fluidum in Sährung zu bringen. Das moralische Obium nahm der eine Mann auf sich. Auf den Vorwurf, daß er „seine Verstandes spiele“ und niemals persönlich sich hinter die Schanze stellte, antwortete seine Freunde, da er selber die Rechtfertigung unter seiner Würde hielt. Sie sagten, Mazzini wisse, daß sein Leben für die Befreiung Italiens absolut notwendig sei, daß sein Leben unentbehrlicher Weise der Gefahr des bösen Falls auszuweichen einen Frevel an dieser Zukunftsbahn bedeute, fest überzeugt, wie er sei, daß kein Anderer vorhanden, der dieselbe Arbeit, durch Fortsetzung der Sährung allmählich sein Vaterland von den Bedrängern zu befreien, nach ihm aufzunehmen im Stande wäre.

Das war Mazzini. Er lebte lange genug, um an Garibaldi die Arbeit mit dem Schwerte abzutreten. Dem hatte er die Sieges vorbereitete, indem sogar die Solbateska eines Bombino schon von seinen Hingängern „unterwühlt“ war und für die „Taufend von Marsala“ eine leichte Beute wurde. So war es überall in Italien. Weil Mazzini insdiesem „Italia farà da se!“ auf sein Banner geschrieben hatte, sträubte er sich leidenschaftlich gegen den ersten italienischen Krieg, da dieser mit dem Verstande des ihm tief verhassten Napoleon unternommen wurde. Aber der echte Patriot siegt über den republikanischen Fanatiker. Er verließ sich um Italiens willen mit der neuen Ordnung der Dinge und setzte die ein langes Leben hindurch für den idealen Gedanken der Republik geführte Waffe vor dem Königthum Victor Emanuel's, auf das endlich das lindernde Del des Friedens die lange offen gehaltenen Wunden seines Vaterlandes heile. Er erlang damit über sich selber einen Sieg, und wurde ein Vorbild für manchen berühmten Demagogen und politischen

„Seher“, der, weil sein Volk nicht nach seinem Recepte gehen kann, sich seine Strapale daraus macht, störend in den langsame Heilprophet einzugreifen. Hätte Mazzini ebenso gehandelt, dann sähe Italien sich heute in ganz anderen Nöthen, als einer Finanznoth gegenüber und der Verjährung wäre noch heute ein frommer Wunsch geblieben, weil Jwiesracht und Wehlein im Herzen des Landes, den Arm des Königs gelähmt haben würde. So aber konnte der „Erz-Verführer“ in Frieden den Gang in die Ewigkeit antreten, betrauert von einem dankbaren Vaterlande, dem zu Liebe er Alles that, was im Einzelnen etwa sündhaft in der Thatenlaufbahn zum Siege gewesen sein mochte, auf sich selbst übernommen hatte. Er fühlte nur ein Gefühl: Italien; er dachte nur einen Gedanken: Freiheit!

Best, 12. März. Die Centralcommission der Landes-Deputierten wird am 14. d., Nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Hungaria“ eine Sitzung halten, zu welcher die Kommissionsmitglieder vom Grafen Anton Szapary, als Kommissionspräsident, eingeladen werden.

„B. Naplo“ berichtet aus authentischer Quelle, daß alle Gerüchte von bevorstehender Auflösung des Reichstages durchaus ungenau sind. Man habe an entscheidende Stelle gar nicht einmal daran gedacht, und das Gerücht werde nur darum aufgeworfen, um die Deputierten zu schrecken. Gleichzeitig widerlegt „Naplo“ die Angabe des „Hon“, als hätten sich 70 Deputierten gegen das Verhalten der Regierung ausgesprochen. „Hon“ möge doch nur einen namhaft machen, verlangt „Naplo“, und fügt hinzu, daß die Deputierten vollkommen übereinstimmen und unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur den einen Wahlpruch kennen: „Alle für Einen und Einer für Alle!“

Die Sectionen des Unterhauses haben, mit Ausnahme der 5., heute Abends Sitzungen gehalten. Die 7. Section hat ihre Aufgabe ganz erledigt. Bei dem Gesetzentwurf über Regelung und Vereinfachung von Festsätzen erstehe das Wort „Obergespan“ durch das Wort „Oberbürgermeister“; ferner nahm sie die Bestimmung an, daß die taubstummhörenden unter sich 200 Blätter wählen sollen. Bezüglich der Abfassung der Regalbenefizien verwarf sie die von Möriz und Cubices proponirten Gesetzentwürfe und beschloß, die Regierung zur Einbringung eines Gesetzentwurfes aufzufordern. Zum Berichterstatter wurde Virgil Szilagyi gewählt. — Die fünfte Section faßte bezüglich der Regalbenefizien auf Antrag Vukob's, der von Szabady unterstützt wurde, einen ähnlichen Beschluß. — Die übrigen Sectionen halten bis zum Schluß unseres Berichtes ihre Beratungen noch nicht beendet.

Aus Neufas wird telegraphisch ein Artikel der dortigen „Zastava“ signalisiert, welcher die Serben Ungarns auffordert, sich von Ungarn loszureißen und sich unter eine Wiener Centralregierung zu stellen. Den Herren Militärs und Konstanten dürfte also eine Kooperation mit den Czechen und deren Genossen wünschenswerther erscheinen, als ihre bisherige Thätigkeit im ungarischen Reichstage fortzusetzen.

Aus dem Unterhause.

Best, 12. März.

In der heutigen Unterhausung haben acht oppositionelle Redner und außerdem der Finanzminister Kerpapoly über den auf die Verlängerung der Sitzungsdauer bezüglichen Antrag des Abgeordneten Albert Nemeth gesprochen. Die Reden der Abgeordneten Ladislav Tka und Julius Gyöffy haben wir bereits im Abendblatt kurz skizziert, nach ihnen aber ergriffen die folgenden Redner das Wort:

Karl Szathmari legte auseinander, daß der Reichstag bis zum Ablauf seines Mandats im Ganzen nur mehr über zweihundert Stunden zu verfügen hat; würde man nun die Opposition zwingen, zum extremen parlamentarischen Mittel, zum einseitigen Sprechen zu greifen, so werde es ihr leicht werden, diese Zeit durch Reden auszufüllen und dadurch die Erhebung des Wahlgewerbes zum Geleg zu verhindern. Die Regierung möge daher, da sie einsehen muß, daß mit Gewalt nichts auszurichten ist, den Wahlgewerbesentwurf bei Zeiten zurückziehen und dadurch die Möglichkeit herbeiführen, die fönigliche Kammer und den Reichstag nach demselben Geleise zu führen. Alois Degré behauptete, auf der Reden jetzt noch die ehemaligen Vorkämpfer sitzen zu sehen, nur hätten sie jetzt eine andere Uniform an, als vor einigen Tagen. Die Umkleide auf eine Beschränkung des Wahlgewerbes nimmer eingehen, damit aber die Schaffung der Reformgesetze nicht verhindert werde, möge man die Parallelsitzungen einführen; will die Majorität dies nicht, so möge, wie bisher, so auch künftig die Sitzungen von 10 bis 3 Uhr dauern.

Emerich Huszár macht der Regierung den Vorwurf, daß sie nie parlamentarisch war, denn sie habe die Beschlässe des Unterhauses dem Oberhause gegenüber nie aufrecht erhalten; die Minister eheigen nicht in einem künftigen Jahre, wenn sie sich zu Verhätungen des Reichstages und außerdem die Möglichkeit herbeiführen, die fönigliche Kammer und den Reichstag nach demselben Geleise zu führen. In der Mittagsung die Debatte über den Wahlgewerbesentwurf, in der die Unterhausung aber die übrigen dringlichen Gesetze berathe. Sollte

dies nicht belieben, so möge das Haus die bisherige Sitzungsbauer beibehalten.

Finanzminister Kerpapoly: Gehehrtes Haus! Ich will mir kurz zur Sache äußern. Ich will nicht jenen gekehrten Rednern folgen, die ein paar Tage hindurch, als wären wir jetzt in einer Nothlage, behauptet, die seit Jahren von der Regierung und der Majorität befolgte Politik keine weiteren Folgen, als von Bedauern und Traurigkeit der Grundbesitzer und der Staatlichkeit Linanz, und dergleichen Dingen spreche. Ich weiß, daß wir jetzt eine Nothlage haben, und darum nehme ich meinerseits dieses allgemeine politische Thema nicht auf, einfach nur dagegen mich vernehmend, als wären wir durch unser Schweigen die Möglichkeit jener Anfechtung und jener Verfall zu demüthigen. Ich will die Frage so stellen, wie sie wirklich steht, und damit die Antwort, die der vernünftige Urtheilende daraus geben kann, der in Wahrheit vorliegenden Frage entprechend ausfallen könne, und nicht also ausfallen, wie sie müßte, wenn die Frage so stünde, wie die gekehrten Redner anzunehmen für sich angenommen haben.

Wir hören hier sprechen von unferen Verhältnissen, im Besonderen von der Gewalt zu bleiben und bleiben zu können. Wer Allen möchte ich wissen, welcher Gewalt? Denn belieben Sie überlegen, wie die in Ungarn Regierung und Macht nicht gleichbedeutend mit dem (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht, zu untergraben und zu zerstören. Auf diesem Wege gelangen wir heute oder morgen dahin, daß, wenn wir von Regierung denken müssen, da die moralischen Grundlagen dieser Gewalt zerstört sind, wir unmöglich auf dem materiellen Mittel derselben bestehen können, da die moralischen Grundlagen zerstört sind. (Mute von der Linken: Trauria, daß es so ist!) Täglich wird von Seite einer sehr ansehnlichen Partei Alles aufgebracht, die moralischen Grundlagen dieser Gewalt, die doch dem Lande so noth thun und auf deren allein die Macht der Regierung beruht,

Offener Sprechsaal.

Eine Bitte an den Ministerpräsidenten.

In Ihrem geehrten Blatte vom 7. d. le ich den Bericht über die am 6. d. stattgehabte Generalversammlung der Pester Stadt-Präsidenten...

Joseph Schmidt, Sire-Dampfmühlbesitzer.

Hergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. Egy millió. Vígjáték 4 felvonás. Kézde 7 órakor. Deutsches Theater. Gastvorstellung des Fräulein J. Gallmeier...

AUSWEIS

über die Betriebs-Einnahmen der ungarischen Ostbahn.

Table with columns: Periode, Anzahl, Einnahmen, Ausgaben, etc. for the years 1871 and 1872.

Die General-Direktion.

Konkurs.

Bei der XVI Ziffer-Städter Sparkasse in Jglo ist die erledigte Buchhalter-Stelle zu besetzen...

Der Sparkasse-Ausschuss.

Ein Weinberg

von ca. 3-4 Viertel, oder ein Garten in einer leicht erreichbaren Gegend in der Nähe von Pest-Dien...

Offert-Verhandlung.

Wegen Lieferungen der für den Zubau des städt. Redutengebäudes erforderlich sind Eisenarbeiten...

Die Bau-Aufsichts-Kommission.

Wegen Lieferungen der für den Zubau des städt. Redutengebäudes erforderlich sind Eisenarbeiten...

Kundmachung.

Die jährliche General-Versammlung der ersten Pester vaterländischen Sparkasse

wird am 23. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Institutslokale abgehalten werden.

Gegenstände:

- 1. Direktionsbericht. 2. Veröffentlichung des Geschäftsbetriebes und der Bilanz vom Jahre 1871. 3. Verfügung über den Reingewinn. 4. Wahl der im Sinne des §. 10 der Statuten zu wählenden 15 Ausschussmitglieder.

Aus der Ausschusssitzung:

Ladislau Magyar m. p., Sekretär. Josef v. Hajós m. p., Direktor.

Bilge und zweckmäßige Bedachung.

Stein-Dachpappe Stalling, Ziem & Comp., Wien, Comptoir: Wiedens, Maierhofgasse 9.

Krankheiten und die IMPOTENZ (Manneschwäche) J. WEISZ, prakt. Arzt und Geburtshelfer...

Lizitations - Kundmachung.

Wegen Beilegung der zur stadttheilweisen Verpflanzung der Straßen von Pest erforderlichen 20 Paar Pferde wird am 22. März d. J., Nachmittags 4 Uhr...

Die Reinlichkeits-Kommission.

Für die Innenstadt 5 Paar Pferde. Leopoldstadt 5. Theresienstadt 5. Josephstadt 3. Franzstadt 2.

Pferde-Markt zu Frankfurt a. M.

Die vollständig für 400 Pferde bezugsfertigen neuen preussischen Stallungen, umgeben mit schönem Garten...

Lizitations - Kundmachung.

Im Sinne des Magistratsbeschlusses vom 5. März l. J., Zahl 7301/2, wird wegen Verpachtung der Ausfuhr des Reichthums von den genannten Klagen...

Die Reinlichkeits-Kommission.

Wovon die Unternehmer mit den verständigt werden, daß sie am besagten Tage bezüglich der Reichthumsausfuhr ihre schriftlichen Offerte u. z. rücksichtlich der Innenstadt mit 700 fl.

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Mittwoch, 13. März.

1872 — Nr. 60.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 6. B.)

— Pest, 13. März. Das Vergerniß im Unterhause dauert fort. Die im Redetagebuch stehenden Abgeordneten der Linken über ihr Handwerk mit „tiger-artiger“ Grausamkeit und zudem ist es nicht abzusehen, wie und wann der Spießstiel enden soll. Auch heute befanden sich unsere Journale mit dieser parlamentarischen Salamität.

In Extraparagraphen — hat man kein Gelegnheit zum Vortritt, weil man an die Möglichkeit eines solchen Vortritts nicht glaubt. Unsere Darstellung hat keine Bestimmungen gegen den Mißbrauch der Freiheit, weil man vorzuziehen, wie die gegenwärtigen im ungarischen Parlamente für unmöglich hält. Die Majorität konnte bei Feststellung der Beschlüsse nicht voranschreiten, weil die Opposition zu solchen Mitteln greifen würde, welche selbst Obsequen mündlich. Die Majorität hat sich in vier Beschlüssen getrennt und der Archimedes hat sich nunmehr, wie jeder Archimedes, festlich habe man aber zu jener Zeit nicht daran denken können, daß selbst die gemäßigten Elemente der Opposition sich zu diesem Revue gegen den Parlamentarismus verweigern werden. Inzwischen ist nun die Zeit gekommen, eine Erfahrung reichlich, die jedenfalls moralischen Nutzen für sie haben werde.

Auf den gestrigen Abend Jókai's an den König bemerkt zu werden: Jókai macht sich daran, alle Begriffe von Parlamentarismus auf den Kopf zu stellen. Seitdem das linke Centrum unter der Regide Kossuth's Verordnungen halt und die Konsequenzen es für ihre parlamentarische Pflicht erachten, ist für 5 1/2 Tagen, wie Goltz sagt, den „schwebenden Tod“ an den Hals zu legen, indem man weiß, wie wahrhaftig nicht, was nur für ernst und was nur für Schein halten sollen. Was hat man dem Parlamentarismus in der Debatte verstanden, daß die Regierung Dr. Mészáros verpflichtet ist, das Land nach den Prinzipien der Parlamentarismus zu regieren. Heute gegen Jókai den König auf, das Ministerium zu entlassen und die zum Ministerpräsidenten zu ernennen. Entweder haben wir nun keinen Begriff vom Absolutismus oder Jókai übertrifft seine Konstellation so stark, daß sie in dem Rahmen der bestehenden (konstitutionellen) Verfassung keinen Raum findet. Zu verurteilen ist nur, daß Jókai nicht in der Verfassungsforschung den Anfang machte, es mag die eine Demonstration in dem Sinne sein, daß die Debatte Dr. Mészáros gerühmt, den Absolutismus bewahren.

Jókai heißt heute im „Sonn“ Betrachtungen an über die Verfassung der Minoritäten. Allerdings ist die Linke gegenwärtig in der Minorität, allein dafür ist sie auch im Rechte. Wie während des Revolutionskriegs ganz Ungarn in der Minorität und doch im Rechte war, so geht es jetzt der Linken. Das Ministerium hat ja auch eine Minorität und doch habe der Herr dieses Ministerium entlassen und sich der deutschen Minorität angewandt und, ruft Jókai mit unvergleichlicher Majorität aus, wie glücklich wäre der österreichische Staatsmann, der die gleiche Minorität so schnell betriedigen konnte, wie unter der Regierung die Opposition!

Das linke Recht ist freilich für die Rechte, allein das linke Recht erlaubt auch der Linken, so lange zu sprechen, als es ihr beliebt. Hier aber gälte ein solch Weisheit mehr, wie ein „Recht“.

Im „Telegraf“ vermahnt sich ein gewisser Herr, daß jene Partei, die in Ungarn den Parlamentarismus konfirmirt, sich auf die glorreichen Wirtage berufe. In jenen Tagen habe man für Ungarns Freiheit gekämpft, während die jetzige Linke unbewußt auf Ungarns Untergang hinarbeite.

„Magyar Ujság“ läßt sich heute drei Zustimmungsbildern senden. „Viele Bester Bürger“ votiren den „Hütern des Rechts“ den Dank der „Nation“. — Die Stadt Ermschalsfalva läßt durch einen Herrn Báthory erklären, Herr Gsanady habe sich durch seine Nebenwählbarkeit gemacht um's Vaterland. — Schließlich schreibt man Herrn Hefly aus dem Cäroser Komitee: „Sie sind Helden in des Wortes einfachster Bedeutung.“

— Pest, 13. März. Aus den gestrigen Beratungen der Sektionen des Abgeordnetenhauses haben wir folgenden Nachzutragen:

Die erste Sektion erledigte nun auch den Gesetzentwurf bezüglich der Hauptstädte mit Annahme desselben. In den Einzelbestimmungen desselben erledigte sie gleich der siebenen Sektion den „Überbürgermeister“ durch den „Überbürgermeister“ und weil sie ferner, daß die Virilisten aus den tausend höchsten Beamten des ganzen Staatsgebietes 200 Mitglieder wählen, und daß die höheren Beamten der Stadt absolvirte Juristen sein müssen. — Außerdem beschäftigte sich die Sektion mit dem „Luffies“ Gesetzentwurf wegen Abschaffung des Ehrenregales, nahm dieselben jedoch nicht an, sondern trat der im Morgenblatt bereits erwähnten diesbezüglichen Resolution der siebenen Sektion bei, ohne jedoch die Einbringung der Regierungsvorlage „noch in dieser Sektion“ zu argiren. Zum Referenten wurde Rudolph Jókai gewählt.

Die zweite Sektion verhandelte über die eben bezeichneten „Moris“ und „Luffies“ Gesetzentwürfe, doch wurden dieselben, sowie auch ein drabarterer Resolutionsantrag, die „Bewahrung“ zur unvermeidlichen Einbringung eines betreffenden Gesetzentwurfes aufzuheben, verworfen. Zum Referenten bezeichnet wurde Dr. Virilisten gewählt. — Hierauf nahm die Sektion das Inkompatibilitätsgesetz nach der neuen Fassung im Allgemeinen an, verließ jedoch die Spezialdiskussion auf die morgige Sitzung.

Die dritte Sektion beschäftigte sich ebenfalls zunächst mit den Regalbenefizien. Die „Moris“ und „Luffies“ Gesetzentwürfe wurden, weil nicht ershöpfend, verworfen, dagegen ein Resolutionsantrag, die Regierung zur Einbringung eines Gesetzentwurfes aufzufordern, angenommen. — Es folgte sodann die Beratung über die Vorlage bezüglich der Hauptstädte. Die Vereinigung der beiden Städte wurde im Prinzipie angenommen mit dem Bemerkten, daß in der Centralkommission eine

entsprechende Fortsetzung mit Rücksicht auf die Gemeinlichkeit der Einkünfte und auf die Abschaffung der Regalbenefizien in Altsien zu Stande gebracht werde. — Bezüglich der Virilisten amendirte die Sektion in gleichem Sinne, wie die erste und siebenen Sektion; dagegen nahm sie mit Stimmenmehrheit den „Überbürgermeister“ an. — Bezüglich des Stimmrechtes der Beamten sprach die Sektion aus: Bürgermeister, Räte, Ehrenräte, Oberkassale, Oberbuchhalter, Oberphysikus und Oberingenieure sollen ebenfalls Stimmrecht haben in solchen Angelegenheiten, in denen sie nicht persönlich interessiert sind; die übrigen Beamten aber sollen weder konstitutive, noch definitive Rechte haben. — Zu Referenten wurden Herr Mattyas und Radislav Kvaszay gewählt.

Die vierte Sektion begann die Spezialberatung des Inkompatibilitätsgesetzes, §§ 1 und 2 wurden in der neuen Fassung unverändert angenommen; in § 3 werden die „Prävalenzen“ ausgelassen; ebenso aus § 6 die „Municipalbeamten“.

In der hierauf folgenden Diskussion über die Regalbenefizien wurden nach längerer Debatte die „Moris“ und „Luffies“ Gesetzentwürfe abgelehnt und der schon bekannte Resolutionsantrag angenommen. — Referent ist Tschider Szilagy.

Aus der siebenten Sektion haben wir nachzutragen, daß sie nur den höheren Stadtbeamten das Recht, in der Generalversammlung zu sitzen und zu sprechen, erhielt. Die achte Sektion legte die Beratung über die Inkompatibilität fort. Die Sektion behielt die Inkompatibilität aus: über Anton Molnár's Antrag auf Ministerialräthe und alle Municipalbeamte; über Csáky's Antrag auf Konstitutionen von Unternehmungen, die Staatsubvention oder Zinsgarantie genießen; über Balbalar Galák's Antrag auf Abschaffung aller Konfessionen. Eventuell soll der Referent als solcher wurde Anton Molnár gewählt. — Sodann ein Separatvotum im Namen der Sektion angenommen. Die Vorlage wegen 5 jähriger Mandats wurde nach längerer Debatte angenommen und zum Referenten über diesen Gegenstand Kol. Székely gewählt.

Die neunte Sektion erledigte den Gesetzentwurf über Inkompatibilität. Wie schon bekannt, schloß sie alle Ministerialbeamten vom Ministerialrathe abwärts aus. Die §§ 3 und 4 der Originalvorlage wurden verworfen, § 5 angenommen. Referent ist Janos Szabó. — Bezüglich der Regalbenefizien wurden die eingereichten Gesetzentwürfe verworfen und ein Resolutionsantrag im befaßtem Sinne angenommen. — Hierauf folgte die Spezialberatung über den Gesetzentwurf bezüglich der Hauptstädte.

— Wien, 12. März. Die eisbahnische Landwehr hatte bisher die Instruktionen für ihre Rekruten der Linie entnommen. Zu dem Ende hatten die Regimenter der Linie, wie begreiflich, an Offizieren eben nicht das beste Material zur Ausbildung der Landwehr abgegeben; an Unteroffizieren fehlte es fast gänzlich, da das stehende Heer selbst an solchen keinen Ueberfluß besitzt. Zudem verstand sich von selbst, daß die Landwehr die ihr gelieferten Instruktionen, die man bei der Linie nicht leicht lange entnehmen mochte, nur kurze Zeit für ihren Dienst verwenden konnte. Die Instruktionzeit dauerte nur 14 Tage in jedem Jahre, und das Landwehrkommando war genöthigt, für diese Zeit alle noch nicht ausgebildeten Landwehrrekruten gleichzeitig zum Drillen einzuberufen. Für die große Menge der Einberufenen reichte weder die Zeit, noch die Zahl der Instruktionen aus; überdies war es eine Verwässerung der Bevölkerung, besonders des Bauernstandes, daß man zu gleicher Zeit so viele thätige Hände ihren Berufsarbeiten entziehen mußte. Um diesen Uebelständen abzuheben, will unser Minister für Landesverteidigung eigene Landwehr-Instruktionen ausarbeiten, die für ein Jahr errichten und zu dem Ende in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Vorlage einbringen. Dadurch würde das Material an Instruktionen, Offizieren sowohl als Unteroffizieren, sichergestellt, die Ausbildung konnte auf das ganze Jahr vertheilt und die Mannschaft partiellweise zur Ausbeziehung einberufen werden. Das selbe System hat sich in Ungarn bewährt, die Honveds verdanken ihm ihre militärische Tüchtigkeit und die rasche Entwicklung des Instituts. Der Minister glaubt, daß die Maßregel nur geringe Kosten verurachen werde. Eine Erhöhung des Budgets wenigstens nimmt er für dieselbe nicht in Anspruch.

— Wien, 12. März. Was man hier bezogte und was man durch eindringliche „freundschäftliche“ Vorstellungen in Bukurest abzuwenden bemüht gewesen, ist gleichwohl Thatsache geworden: Regierung und Kammer in Rumänien haben für die an die russische Grenze zu führende Eisenbahn die Spurweite der russischen Bahnen acceptirt. Ob Ausland auf diese Entscheidung einen direkten Einfluß genommen, mag dahin gestellt bleiben; daß sie es freudig begrüßt, liegt auf der Hand, denn eintretenden Falles kann es jetzt keine Truppen auf den rumänischen Schienen unmittelbar an die österreichische oder türkische Grenze werfen. Von formlichen Reklamationen gegen die vollendete Thatsache kann natürlich keine Rede sein, denn keinen Eisenbahnbetrieb selbstständig und nach eigenem Ermessen zu regeln, ist Rumänien so gut befaßt, wie irgend ein anderer Staat, und am Ende hätte, wenn es etwa die Spurweite der österreichischen Bahnen angenommen haben würde, Ausland mit denselben Rechten dieselben Reklamationen erheben können, die Oesterreich jetzt — unterläßt. Aber vermuthet ist man in Wien gründlich, und diese Vermuthung dürfte sich alsbald auf einem anderen Gebiete bemerkbar machen, auf welchem Rumänien, und zwar gewissen Forderungen der Porte gegenüber, sich wesentlich auf die wohlwollende Unterthugung Oesterreichs angewiesen sieht.

Sine altkatholische Denkschrift.

— Wien, 12. März. Dem Abgeordnetenhause wird gleichzeitig mit der Petition der Altkatholiken Wiens auch eine Denkschrift Namens sämtlicher Altkatholiken Oesterreichs überreicht, in welcher sich folgende, auch für weitere Kreise der Bevölkerung interessante Stellen befinden:

„Eine Verewaltung der Altkatholiken in Oesterreich wäre am liebsten am liebsten in Bezug auf die Geschlossenheit und den Religionsunterricht der gegen die päpstliche Unfehlbarkeit protestirenden Katholiken. Unsere Kinder werden gegenwärtig von infalliblen Religionslehrern erzogenen, sich die staatsfeindlichen Ideen einzuwurzeln, die ihnen die Könige predigen. So haben wir in Oesterreich trotz der wiederholten Gewissensfreiheit die Zustände der alten Staatsreligion und die Regierung selbst ist es, die die einzigen Träger des Staates zu Gegnern derselben erziehen läßt. Der Staat legt selbst Hand an seinen Bestand gerade in der Jugendziehung. Soll Oesterreichs Zukunft gesichert werden und dessen Stellung unter den Völkern, soll es wie ein herrlicher Fruchtbaum gedeihen, dann müssen wir befreit sein, die Wurzel des Staates gesund zu erhalten. Und die Wurzel des Staates ist die Jugend. In dem Gedanken der Freiheit und Größe, in der Mäthe Oesterreichs muß unsere Jugend ihr höchstes Ziel finden, sie muß nicht nur in Sitt, Kunst und Wissenschaft das Höchste leisten, sie muß auch glühend erhalten die Liebe zu dem Vaterlande, zu Recht und Verfassung, die Liebe zum Vaterlande. Und diese Aufgabe soll in Oesterreich dadurch erreicht werden, daß die Regierung unter Theuerstes, unsere Kinder zwingt, sich die offene Empörung gegen die Staatsgesetze und die Lehren einer Kirche einflößen zu lassen, welche die freie Fortführung, welche Physik und Geographie, die Buchdruckerkunst, die Eisenbahnen und Telegraphen als Fortschritt verurtheilt? Und mit welchem Rechte fragen wir, will man unsere Kinder im Irthume aufziehen? Den Protestanten, den Griechen, den Juden zwingt man nicht, Moralfälle ausgenommen, keine Kinder von Priestern, eines anderen Bekenntnisses in der Religion unterrichten zu lassen — nur wir Katholiken sollten im altkatholischen Oesterreich nicht das Recht haben, für unsere Kinder katholische, der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht sich beugende Religionslehrer zu haben? Wo bleibt da das Gesetz? Wo bleibt die Gleichberechtigung aller anerkannten Konfessionen? Wo bleibt die Gleichheit vor dem Gesetze, das gleiche Recht für Alle? — Die Nothlage, in welche sich die Katholiken Oesterreichs verlegt sehen, hat zur Bildung der autonomen katholischen Kultusgemeinden geführt, es ist das eine innere Angelegenheit im vollsten Sinne des Wortes. Es heißt den Katholiken Kraft der ältesten Kirchenverfassung dieses Rechts der Gemeinbildung um so mehr zu, als sie die neue Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit geradezu als gefährlich für die Autorität der Krone, der Regierung und des modernen Staates erkennen und als treue Anhänger der österreichischen Verfassung sich nicht der Leistung eines Episkopats und Klerus unterwerfen können, der, wie die Geschichte der letzten Jahre unseres Verfassungslebens beweist, durch die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit nur eine Waffe mehr in die Hand bekommt, um seine frevelischen Kämpfe gegen Verfassung, Gesetz, Ordnung und Regierung, gegen die Grundfesten der freien Staatsentwicklung und des politischen Fortschrittes, wie gegen alle Fortschritte der Wissenschaft, Kultur und Civilisation bis ins Unabsehbare fortzusetzen zu Gunsten des römisch-päpstlichen Absolutismus und der Herrschaft der römischen Hierarchie. Würde doch mit der Dogmatik der Unfehlbarkeitslehre indirekt bereits der berichtigte päpstliche Syllabus von 1864 autorisirt.“

Die Frage, um die es sich vom politischen Standpunkte für jeden Staatsbürger in dem Kampfe zwischen den Neukatholiken und Altkatholiken handelt, ist einfach die: „Wer soll Herr sein in Oesterreich, der Kaiser und die Regierung oder der Papst und sein Episkopat?“ So wie die Dinge nun stehen, können sie nicht länger fortgeführt werden, sollen sie nicht zur vollen Anarchie führen. Zwei Mächte stehen hier, nicht, wie es sein sollte, neben, sondern gegen einander. Die Gesetze, die der Staat gibt, annullirt bis ins Unabsehbare fortzusetzen zu Gunsten der römisch-päpstlichen Absolutismus und der Herrschaft der römischen Hierarchie. Würde doch mit der Dogmatik der Unfehlbarkeitslehre indirekt bereits der berichtigte päpstliche Syllabus von 1864 autorisirt.“

Die Frage, um die es sich vom politischen Standpunkte für jeden Staatsbürger in dem Kampfe zwischen den Neukatholiken und Altkatholiken handelt, ist einfach die: „Wer soll Herr sein in Oesterreich, der Kaiser und die Regierung oder der Papst und sein Episkopat?“ So wie die Dinge nun stehen, können sie nicht länger fortgeführt werden, sollen sie nicht zur vollen Anarchie führen. Zwei Mächte stehen hier, nicht, wie es sein sollte, neben, sondern gegen einander. Die Gesetze, die der Staat gibt, annullirt bis ins Unabsehbare fortzusetzen zu Gunsten der römisch-päpstlichen Absolutismus und der Herrschaft der römischen Hierarchie. Würde doch mit der Dogmatik der Unfehlbarkeitslehre indirekt bereits der berichtigte päpstliche Syllabus von 1864 autorisirt.“

Der dogmatische Theil dieser Denkschrift ist verfaßt vom Pfarrer Alois Anton, der politische und historische dagegen hat zum Verfasser den Schriftsteller Dr. Karl Binder.

Karl Weidner

Franko-ungar. II. Em. mit 110.25 bis 109.75, ungar. Bodencredit mit 134.50, Municipalbank mit 111 bis 110.50, Spar- und Kreditverein mit 67, Theresienstädter Industriebank mit 34.25, Bester Kommerzialbank mit 770 geschlossen, Bester Gewerbebank mit 160 getraut, Landescentralparafische wurden bei sehr lebhaftem Geschäft und harten Bedingungsänderungen der Contingente bis 136.50 bezahlt, Brestinger Dampflicht mit 94, Gangl'sche Eisenfabrik mit 347, Traut'sche Sägelei mit 241 geschlossen, Albenbaum mit 215, Lederfabrik mit 152 getraut, Valuten anhaltend matt.

Die Schlussnotierungen waren folgende:
Staatsschuld.
Ungar. Eisenbahnanleihen 109.75 G., 110. — B.
Ungar. Prämienanleihen 108.50 G., 109. — B.
Ungar. Weingebiet-Abf. Obl. 77. — G., 77.50 B.

Versicherungen.
Ungarische 925. — G., 940. — B.
Cumunia 221. — G., 223. — B.
West. Berl. 255. — G., 260. — B.

Bahnen.
K. M. 186. — G., 187. — B.
K. M. 171. — G., 172. — B.
K. M. 184. — G., 185. — B.
K. M. 181. — G., 182. — B.
K. M. 183. — G., 184. — B.
K. M. 185. — G., 186. — B.

Banken.
Ungar. 115.75 G., 116. — B.
K. M. 134. — G., 134.50 B.
K. M. 210. — G., 212. — B.
K. M. 87. — G., 89. — B.
K. M. 117.50 G., 118. — B.
K. M. 109.75 G., 110. — B.

Sparkassen.
K. M. 4225 G., 4275 B.
K. M. — G., — B.
K. M. 135.25 G., 135.50 B.

Mühlen.
K. M. — G., — B.
K. M. 290. — G., 300. — B.
K. M. 72. — G., 74. — B.
K. M. — G., — B.
K. M. 110. — G., 115. — B.
K. M. — G., — B.
K. M. — G., — B.

Zucker.
K. M. 4225 G., 4275 B.
K. M. 215. — G., 217. — B.
K. M. 94. — G., 95. — B.
K. M. 345. — G., 348. — B.
K. M. 133. — G., 135. — B.

Wägen.
K. M. — G., — B.
K. M. 193. — G., 196. — B.
K. M. — G., — B.
K. M. 85. — G., 90. — B.
K. M. — G., — B.

Wägen und Valuten.
K. M. 5.28 G., 5.28 B.
K. M. 109.25 G., 109.75 B.
K. M. 8.82 G., 8.84 B.
K. M. 1.65 G., 1.65 B.

Brauereien.
K. M. 512. — G., 515. — B. | Königs 106. — G., 108. — B.
Getreidegeschäft für Weizen bleibt die rückhaltend; Käufer und Verkäufer sind fortwährend zutretend. Es wurden abgelehrt:
300 Ztr. 86¹/₂ pfd. à fl. 7.27¹/₂, 600 Ztr. 85¹/₂ pfd. à fl. 7.18, 800 Ztr. 85¹/₂ pfd. à fl. 7.10, 2000 Ztr. 84¹/₂ pfd. à fl. 7.1000 Ztr. 83¹/₂ pfd. à fl. 6.82¹/₂, 500 Ztr. 83¹/₂ pfd. à fl. 6.75, Alles per 3 Monate. Wancereizen per Frühjahr 6 fl. 55 fr. G., 6 fl. 57¹/₂ fr. B.

Roggen matt. Begeben wurden: 2000 Mehen 78 80 pfd. à fl. 34 fr., 1500 Mehen 77 80 pfd. à fl. 34, Beides per 3 Monate. Auf Frühjahrslieferung wurden 5000 Mh. Wancereizen à fl. 50 fr. geschlossen.
In Getreide wenig Geschäft. Man verkaufte: 1000 Mehen Malzwaare per 72 Pfd. à fl. 2.80, 600 Mehen Futterwaare per 72 Pfd. à fl. 2.50.
Säfer per Frühjahr 1 fl. 86 fr. G., 1 fl. 88 fr. B.
Mais in effektiver Waare geschäftlos; von waloachischem wurden 5000 Ztr. verzollt à fl. 3.80 per Mai-Juni geschlossen; auf Lieferung per 5. April wurden 3000 Ztr. waloachischer verzollt à fl. 3.85 verkauft.

Del. Depeschen des „Lloyd“
Wien, 13. März. (Orig. Dep.) Der Gemeinderath beschloß die Aufhebung der Wahl nach den Wahlkörpern mit 78 gegen 12 Stimmen.
Wien, 13. März. Der Handelsminister ertheilte die Konzession für eine Lokomotivbahn auf der Gürtelstraße.
Prag, 12. März. (Orig. Dep.) Der Verfassungsverein, welcher Schulte's Resolution, die Regierung um Regelung der Alt Katholikenverhältnisse anzusuchen, angenommen hat, lehnte den Antrag auf ein scharf hervorzuhebendes Misstrauensvotum anlässlich des Strenawitz'schen Erlasses als inopportun ab.
Prag, 12. März. Der Verfassungsverein nahm Schulte's Resolution an, die Regierung um Regelung der Verhältnisse der Alt Katholiken anzusuchen.
Berlin, 12. März. Der des Attentatsversuchs auf Bismarck verdächtige Apotheker Weiterwoll wurde aus der Untersuchungshaft entlassen. Bismarck leidet an Schlaflosigkeit; die Verze verordneten vollkommene Ruhe.
München, 12. März. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Auf eine Anfrage des Abgeordneten Herz erklärt der Ministerpräsident, offiziell sei nichts bekannt, daß der Reichstag am 8. April zusammentrete. Auf die Frage, was geschehen solle, wenn die Kammer bis zum Zusammenritte des Reichstages ihre Arbeiten nicht erledigt, erwidert der Ministerpräsident, die Regierung werde die Kammer nicht vertagen, sondern die Geschäftsarbeiten fertig machen lassen. Aus dem zufälligen Zusammentreffen des Tages der Verhandlungen in Berlin und München darf die Regierung nicht das Recht ableiten, der Kammer ihre Pflicht der Erledigung des Budgets zu erlassen.

Paris, 12. März. Der Kriegsminister unterlagte die Militärbanken in den geräumten Departements bis zur gänzlichen Räumung des Territoriums.
Paris, 12. März. Nach einem stürmischen Zwischenfall in der Nationalversammlung wird der Tadel gegen Briffon ausgesprochen. — Der Kommissionsbericht über LeFranc's Gesetzentwurf wurde vorgelegt. — Donnerstag findet eine Berathung über Finanzmaßregeln statt.
Rom, 12. März. Die „Viberti“ meldet, der König werde im Laufe dieses Monats eine große Truppenrevue in Rom abhalten, welcher das dänische Königspaar, Graf Moltke und ausländische Offiziere beizuwohnen würden. — Blätter aus Neapel melden: Eine italienische Fregatte werde den Prinzen Friedrich Karl nicht bloß nach Sizilien, sondern nach den jonischen Inseln und Egypten bringen und ihn sodann nach Italien zurückzuführen.
Rom, 12. März. Der Ausschuss nahm den Armee-reorganisationsentwurf an. — Die Kammer diskutirte die Finanzprojekte Sella's, nahm ferner die Anträge des Ausschusses an, ausgenommen den bezüglich der Schatzdienstfrage, rüchrichtlich welches eine neue Konvention mit Vanten vorliegt, worin den durch den Finanzausschuss vorgeschlagenen Abänderungen Rechnung getragen wird.
Liverpool, 12. März. Der Dampfer „Baltic“ ist mit der amerikanischen Antwort hier eingetroffen.
Petersburg, 12. März. Die Kaiserin wird sich zum Sommeraufenthalte nach der Krim (nicht, wie irrtümlicher Weise gemeldet, nach Rom) begeben.
New-York, 12. März. Die Anhänger Gould's widerlegten sich der Installation des Generals Dix als Präsidenten des Direktoriums der Eriebahn, jedoch ohne Erfolg. Die Wahl Dix' wird als eine provisorische betrachtet. — „Times“, „Tribune“ und „Herald“ sind mit dem Resultate der Wahl zufrieden und dem neuen Verwaltungsrathe gewogen. Die Interessen der englischen Aktionäre erfahren durch diese Wahl keine Schädigung.
Wien, 13. März, 10 Uhr 5 M. Eröffnung. Kreditaktien 343. —, Napoleond'ors 8.82¹/₂, Staatsbahn —, Lombarden 209.25, Anglo-Austrian 338.50, Franco-Austrian —, Ottoman Bank —, Kau.
Wien, 13. März, 10 Uhr 35 M. I. Vorberufe. Kreditaktien 343. —, Staatsbahn 389. —, Ungar. Bodencredit 134. —, Lombarden 208. —, Anglo-Hung. 115.50, Galizier —, Anglo-Austrian 300. —, Tramway 248. —, Ungar. Kreditaktien —, Ungar. Lote —, Franco-Hungarian 118.50, 1860er Lote 103.75, Wechselbank 347. —, 1864er Lote 147.50, Napoleond'ors 8.81, Interventionsbank —, Kau.
Frankfurt, 12. März. Abendsozietät. Wechsel per Wien —, Oesterr. Kreditaktien 363.25, Amerikaner per 1882 96, Oesterr. Staatsbahnaktien 409.75, 1854er Lote —, 1864er Lote 93¹/₂, 1864er Lote —, Franz Josephsbahn —, Lombarden 219.75, Galizier 273.50, Raab-Gräzer —, Papierrente —, Silberrente 64¹/₂, Oesterr. Bankaktien 890. —, Unbelehrt.
Frankfurt, 12. März. Sozietätschluss. Wechsel

Hier ist das Nothige entworfen, für diesen Abend, Ihre Kleider zu wechseln, Mademoiselle, sagte Frau Ventolle zu ihrem Gatte, morgen früh werden wir weiter fahren.
Reichliche Dankesgaben, Jahren der Freundschaft und Mithrungs! floßen über die Kleider, eingetauchten Wangen des armen, schwer gekrümmten Mädchens. Jawohl, das war eine Heberaidung, eine herrliche Heberaidung, die ihr die menschenfreundliche Güte ihres neuen Beschützers hier vorzeigend hatte!
Wie gut Sie sind, hundertmal Heberaidung, Bruder und Schwester die Hände dankend; wie kann ich jemals lohnen, was Sie für mich gethan?
Dann, ihre Bewegung bemerkend, wandte sie sich lebhaft an den Trodler:
Aber wer, mer, sind Sie, mein Herr, der sich so eines verlassen, fremden Wohlthates annimmt und dessen Harggefühl Alles, was er bisher gethan, noch doppelt an Werth erhöht hat?
Es war die alte Dame die antwortete.
Mein Bruder ist ein . . . Unglücklicher, der schwer gelitten im Leben . . . fragen Sie nicht weiter . . . lassen Sie ihn für das sein, was er für alle Welt ist: Antoine Ravinet, der Trodler . . .
Und in den Hügen Frau Ventolles malte sich so viel Wiederkehr trüber, gemüthlicher Tage, die über ihrem Haupte hingegangen, daß Henriette kein Wort weiter wagte.
Epa Ravinet aber nahm das Wort.
Was ich Ihnen sagen kann, Mademoiselle von Ville-Gaut, ist, daß sie mir in keinerlei Weise zu Dank verpflichtet sind! Was ich für Sie gethan und noch thun werde, gebietet mir mein eigenes Interesse, und es ist nicht das mindeste weitere Verdienst dabei um Dritte. Sie sprechen von Dank! Ich, ich bin es, der Ihnen ewig verpflichtet sein wird, denn Sie einen Dienst erwiesen, der unbeschreiblich ist.
Der Mann erhob sich über seinen eigenen Worten und sein Auge begann unheimlich zu funkeln, als seine Schwester ihm in's Wort fiel.
Antoine! sagte sie mit erstem Entsetz, mein Bruder!
Er besann sich und bemerkte fast lächelnd.
Freilich! Freilich! Da plaudere ich und vergesse, daß ich schon längst wieder in der Rue Batelliere sein sollte . . . daß es von größter Wichtigkeit ist, daß die Chevaliers mich nicht eine Sekunde aus den Augen verlieren und mein Mißbehagen nicht merken.
Ehe er sich zum Gehen wandte, hielt Frau Ventolle ihn mit einer Geberde noch zurück.

Ich will es, so weit es in meinen Kräften steht . . .
Gut denn, das Uebrige findet sich. Vor Dunkelwerden kleiden Sie sich an, erlauchen den Augenblick, wo Chevalier wie alltäglich, im Hause die Gastdiner anzukundet, und im Momente, wo er auf der Haupttreppe beschäftigt ist, entfliehen sie. Ich werde Sorge tragen, daß die Frau Chevalier zur selben Zeit in Geschäftsgängen auswärts sein, folglich die Portiersloge leer stehen wird, und Sie unbemerkt das Haus verlassen können. Ist dies geschehen, wenden Sie sich links. An der Ecke der Straße Trount finden Sie einen Miethwagen, aus dessen Schläge ein gewürfeltes Schnupftuch, wie dieses hier, heroushängen wird . . . Sie steigen ein, und finden mich in dem Wagen . . . Ich weiß nicht, ob ich deutlich gewesen . . .
Vollständig, ich habe Alles genau verstanden.
Und Alles ging so zu, wie der Trodler Ravinet es veranfaßt hatte; denn Henriette spielte ihre Rolle so gut, daß die Chevalier über das plötzliche Verschwinden ihrer Miethwohnerin vom fünften Stockwerk weder besonders erstaunt und noch weniger beunruhigt war.
Die Kleine hatte das Leben satt, sagte sie mit philosophischem Achselzucken, das hab' ich gleich heute früh bemerkt . . . man wird sie in der Leichenkammer finden, wo man die Ertränkten auslegt. Mit dem Kochendampf gings nicht . . . so hat sie's mit dem Wasser verurtheilt! . . .

XXI.

Die ehrliche Frau Chevalier! schwerlich würde sie sich so ruhig zu Witte gelegt haben, diesen Abend, um des Schlafes der „Gerechten“ zu gesehen, hätte sie die Wahrheit ahnen können;
Was sie so sicher machte, war, daß Henriette, wie sie ganz genau mußte, überhaupt, in elenden Stiefeln zu dreißig Sous das Paar, in einem dünnen abgetragenen Wollentleidchen, das Haus verlassen hatte.
In der kalten Dezembernacht, also bedekt, irrte das verzweifelte Geschöpf allein und hungernd in den Straßen herum, und nichts war natürlicher, als daß es den Weg zur Seine fand.
Das war freilich anders . . .
Als Henriette allein geblieben, nach ihrer langen Unterredung mit dem alten Trodler, verließ sie ihr Lager, obwohl sie noch sehr leidend war, und verurtheilte

per Wien 105%, Def. Arbitration 363.75, Amerikaner per 1882 96, Deferr. Staatsanleihen 410.50, 1864er Lofe 84, 1868er Lofe 93.50, 1864er Lofe 157, Lombarden 220.50, Galizier 273.50, Papierrente 59, Silberrente 64 1/2, Deferr. Anleihen 890, Raab-Grazer 89.75, St. P. 92 1/2.

London, 12. März. Produktionsmarkt. Weizen per März fehlt, per März-April 77, per April-Mai 76 1/2, Roggen 54 1/2, per März-April 54, per April-Mai 53, Weizen per März 48, per März-April 46, Gerste per März 28 1/2, per März-April 28, per April-Mai 28 1/2.

April-Mai 25 1/2, Spiritus loco 22 Ekt. 17 Sgr., per März 22 Ekt. 20 Sgr., per Frühjahr 22 Ekt. 23 Sgr.

Damberg, 12. März. Produktionsmarkt. Getreide ruhig. Weizen per März 155, per April-Mai 155, Roggen per März 106, per April-Mai 106, Weizen per März 28 1/2, per April-Mai 28 1/2, Spiritus ruhig, per März 19 Ekt. 22 1/2 Sgr., per April-Mai 19 Ekt. 22 1/2 Sgr., per Juni-Juli 19 Ekt. 22 1/2 Sgr.

Hieropol, 12. März. Produktionsmarkt. Rother Weizen 2 Pence billiger, weißer unverändert, Mehl 6 niedriger, Mais reichliche Tendenz.

Hausgründe.
An der Kerepeserstraße, Neuenmarkt und Besenbinderstraße, vor der städtischen Kirche, sind mehrere vorzüglichste, eigene Gründe zu verkaufen.
Aufsicht bei
S. Kuzler & Comp.,
Feh, Dorotheaplatz Nr. 12.
Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißfischer.

Wiener Börse vom 12. März.

A. Allgemeine Staatsschuld.		E. Aktien von Transport-Unternehmungen.	
Wert	Veränderung	Wert	Veränderung
Cent. Staatsf. 1. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 1. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 2. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 2. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 3. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 3. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 4. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 4. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 5. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 5. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 6. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 6. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 7. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 7. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 8. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 8. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 9. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 9. R. 200 fl. 40%	185.00
Cent. Staatsf. 10. R. Mai-Nov. 5%, 1900	65.10	Wiener-Bahn-Ges. 10. R. 200 fl. 40%	185.00

F. Aktien v. Indust.-Unternehmungen.		G. Pfandbriefe.	
Wert	Veränderung	Wert	Veränderung
Wiener-Brauerei 100 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 100 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 200 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 200 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 300 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 300 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 400 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 400 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 500 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 500 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 600 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 600 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 700 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 700 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 800 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 800 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 900 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 900 fl. 40%	185.00
Wiener-Brauerei 1000 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 1000 fl. 40%	185.00

H. Prioritäts-Obligationen.		I. Privat-Lose.	
Wert	Veränderung	Wert	Veränderung
Wiener-Bank 100 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 100 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 200 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 200 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 300 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 300 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 400 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 400 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 500 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 500 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 600 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 600 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 700 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 700 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 800 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 800 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 900 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 900 fl. 40%	185.00
Wiener-Bank 1000 fl. 40%	185.00	Wiener-Bank 1000 fl. 40%	185.00

J. Wechselkurse, 3 Monate.		K. Wechselkurse, 6 Monate.	
Wert	Veränderung	Wert	Veränderung
London 100 fl. 40%	185.00	London 100 fl. 40%	185.00
London 200 fl. 40%	185.00	London 200 fl. 40%	185.00
London 300 fl. 40%	185.00	London 300 fl. 40%	185.00
London 400 fl. 40%	185.00	London 400 fl. 40%	185.00
London 500 fl. 40%	185.00	London 500 fl. 40%	185.00
London 600 fl. 40%	185.00	London 600 fl. 40%	185.00
London 700 fl. 40%	185.00	London 700 fl. 40%	185.00
London 800 fl. 40%	185.00	London 800 fl. 40%	185.00
London 900 fl. 40%	185.00	London 900 fl. 40%	185.00
London 1000 fl. 40%	185.00	London 1000 fl. 40%	185.00

Eigentümer: E. Rothfeld, R. Weißfischer. — Druck von Gebrüder Lechner, Pest, 1872.

zu gehen. Wenn sie den übrigen Teil des Tages noch zur Ruhe verwannte, konnte sie hoffen, ohne weitere Gefährde des Abends ihren Plan auszuführen.

Die Chevalier kam, und Henriette sagte ihr genug über die Schändlichkeit des Tröblers Ravinet, daß diese sie völlig beruhigt verließ.

Die Stunden verrannen, und es schlug vier Uhr. Die Dunkelheit stellte sich rasch ein. Auf der Lauer an ihrem Fenster, sah das junge Mädchen den Portier mit seinem Lichte die Loge verlassen und sich über den Hof nach der Treppe begeben, um dort seine Arbeit zu verrichten.

Henriette warf einen letzten Blick auf die Räume, wo sie so viel gelitten, wo sie zu sterben bereit gewesen, und eilte dann von hinten, leicht wie ein flüchtiges Reh, die Treppe hinab.

Diese Hintertreppe war noch völlig dunkel und sie begegnete nur zwei Dienstmädchen auf ihrem Wege, an denen sie rasch vorüberfuhr. Im Hofe war es still und leer; die Portiersloge gesperrt. Sie eilte durch den Thorweg und stand bald auf der Straße.

Nicht vierzig Schritte von der Rue Bateliere entfernt gemachte sie bereits den Wagen, mit Ravinet, der ihrer wartete. Sie ging beflügelten Schrittes darauf zu und sprang auf das Trittbrett. Der Kutscher hatte wohl genaue Weisung, denn kaum schloß Ravinet hinter dem Mädchen den Wagenschlag, als er einen kräftigen Hieb in die Fiedre that, die mit Windeseile davon flogen.

Und nun sagte Henriette tief aufathmend, wo führen Sie mich nun hin?

Beim Schein der Gaslaternen konnte sie die Züge des Tröblers genau erkennen, wie dieser sie mit einer Art Entzücken betrachtete. Tann lächelte er mit gutmüthiger Schelmerei und antwortete:

„Ah! Mademoiselle, wohin? Ist vor der Hand ein Geheimniß, das indeß nicht lange ein solches für Sie sein wird, denn Sie sehen, wir fahren in Sturmschritt.“

Die mageren Gänge des Miethkutschers thaten wirklich ihr Wehes, gerade als ob das ihrem Herrn versprochene Trinkgeld von hundert Sous den Thieren als Benefice in die Beine gefahren wäre.

Bald waren die Fuchlinge durch die Rue Lafayette nach dem Hauptort Poissonniers gelangt, wo der Wagen an einem kleinen, bescheiden aussehenden Hause Halt machte.

Rasch und leicht wie ein junger Mann sprang Papa Ravinet auf's Pfalter, half Henriette aussteigen und führte ihren Arm, sie in's Haus zu führen, indem er sagte:

Sie sollen sehen, welche Ueberraschung ich Ihnen vorbehalten habe.

Im zweiten Stockwerk angelangt, zog der Tröbler Ravinet einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete eine Thüre, die der Treppe gegenüber lag.

Und ehe Henriette Zeit fand, sich umzusehen, stand sie in einem kleinen, wohlthunigen Gemache, wo eine altliche Frau am Strickrahmen saß und beim Schmeißen einer einfachen Lampe arbeitete.

Liebe Schwester, sagte der Tröbler, hier bringe ich die junge Dame, die ich Dir heute Morgen angekündigt habe und die uns die Ehre erweisen will, unsere Gastfreundschaft anzunehmen.

Die Frau erhob sich. Sie schien ungefähr fünfzig Jahre alt und mußte einst schon gewesen sein. Aber Zeit undummer hatten ihr Haar gebleicht und ihre Furchen in ihrer Stirne gegraben, und langjährige Gewohnheit schwebelnden Nachdenkens hatten ihren Mund wie in feineren Formen erstarren gemacht.

Dennoch athmete ihr Wesen Güte und Milde. Sie trug Frauenkleider und der Schnitt und Stoff derselben war bürgerlich einfach, wie man es noch jenseits in den Provinzen so begehren mag.

Ravinet war indeß vorgetreten und verbeugte sich vor Henriette.

Mademoiselle, ich stelle Ihnen hier meine Schwester Maria, Witwe Ventelle vor, eine Frau, die ihren Bruder Alles geopfert in diesem Leben, Anse, Glück, Vermögen.

Und in dem Blicke, den Ravinet auf die alte Dame warf, konnte Henriette deutlich lesen, daß dieser Bruder sie jählich verheiratete. Sie aber, von seinen Worten eher unangenehm berührt, da sie ihrer Weisheit nur unpaßend dünkten mußten, beugte sich, ihm in die Knie zu fallen.

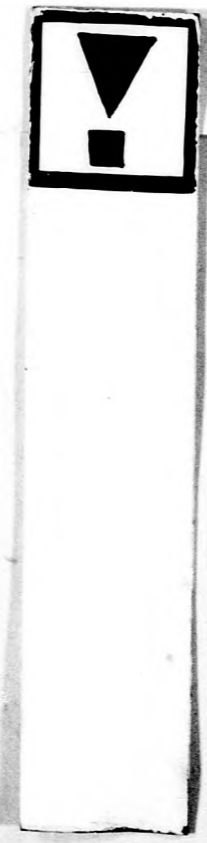
Du hast mich von der Ankunft unseres Gastes so früh in Kenntniß gesetzt, Antoine, daß ich nicht Alles nach Deinen Wünschen vollbringen konnte. . . Jedoch ist das Zimmer für Mademoiselle bereit.

So führe uns nur gleich dahin.

Sie nahm die Lampe und ging Ravinet voran, der ihr, Henriette den Arm bietend, mit dieser folgte, nach einem allerliebsten Zimmerchen neben dem kleinen Salon, in den sie Anfangs getreten waren. Alles athmete in diesem niedlichen, bescheiden, aber mit ausgezeichneter Reinlichkeit möblirten Gemache, Henriette und Marie. Spiegel und Geräthe funkelten in den Strahlen eines hellen Kamins feuers, das im Herde loderte, und schneeweiße Gardinen schmückten die Fenster.

Betrachten Sie diese kleine Anstalt hier als Ihre Heimath, einzuweihen, sagte lächelnd Papa Ravinet.

Das arme Mädchen wollte mit überströmenden Augen danken, aber Madame Ventelle ließ sie nicht zu Worte kommen, sondern wies ihr, auf dem Wege gerichtlich hingebreitet einen warmen, bequemen Morgenanzug aus grauem Flanell mit blauen Streifen, Wäsche, ein paar niedliche Schuhe, auf dem Teppich vor der Lagerstätte.



irg
is-
nd
3-
fr
n,
on
en
-3
er-
ht